



MAREK ANDRZEJEWSKI (DANZIG)

## Die Universität Basel und Polen

In den schweizerisch-polnischen Beziehungen von ihren Anfängen im Mittelalter bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts hat auch Basel mit ihrer Universität eine ziemlich grosse Rolle gespielt. Soweit es bekannt ist, machte die polnische Delegation unter Leitung von Mikołaj Lasocki den Anfang, die von 1434 bis 1437 am Konzil von Basel teilnahm und dabei auch die Konzilsuniversität kennenlernte.<sup>1</sup> Auf der anderen Seite genoss die 1364 gegründete Krakauer Universität hohes Ansehen und zog zahlreiche ausländische Studenten nach Polen. Zwischen 1450 und 1580 studierten dort mindestens 67 Schweizer Scholaren, darunter sieben aus Basel und Umgebung, siebzehn aus St. Gallen und neun aus Zürich.<sup>2</sup>

Dennoch kann nicht bestritten werden, dass die 1460, also fast hundert Jahre später gegründete Universität in Basel grössere Anziehungskraft auf die jungen Polen als die Alma Mater an der Weichsel auf die Eidgenossen ausübte. Die Basler Universität war «die erste schweizerische Hochschule, wo sich die Polen gerne und längere Zeit aufhielten».<sup>3</sup> Diese Universität erfreute sich unter Polen besonderer Beliebtheit wegen ihres hohen Niveaus und wegen der überregionalen Ausstrahlungskraft der RheinStadt. Allein im 16. Jahrhundert kamen nach Basel mindestens 200 Polen, die meisten davon in der zweiten Hälfte.<sup>4</sup>

Polen spielten in der Universitätsgeschichte mehrfach eine bedeutende Rolle. So wurde Marcin Chmielecki (1559-1632) aus Lublin sogar zweimal, 1613/14 und 1627/28, Rektor der Basler Hochschule. «In den ersten zwanzig Jahren des 17. Jahrhunderts sind noch rund hundert studierte Polen zu verzeichnen. Diese Studenten stammten oft aus den wichtigsten und machtvollsten Magnaten- oder Adelsfamilien Polens, was mit der Entwicklung der dortigen Reformation zusammenhing.»<sup>5</sup> Die Universität in Basel wurde von Söhnen einflussreicher Magnatenfamilien besucht. Die polnischen Studenten vertraten verschiedene Religionen; neben dem späteren Krakauer Bischof Andrzej Zebrzydowski finden wir unter ihnen den Protektor des Arianismus, den Kanzler Jerzy Niemirycz.<sup>6</sup>

Für den Protestantismus in der Adelsrepublik, aber insbesondere für die humanistischen Verbindungen waren die Druckereien in Basel bedeutsam. So wurden in einer

1 T. Zegarski, Polen und das Basler Konzil, Posen 1910.

2 S. Stelling-Michaud, L'Université de Cracovie et la Suisse au temps de l'humanisme (1450-1520), in: *Enchances entre la Pologne et la Suisse du XIV au XIX siècle. Choses – hommes – idées*, Genf 1964, S. 21-66.

3 S. Kot, Basel und Polen (XV.-XVII. Jh.), *Zeitschrift für Schweizerische Geschichte* 1950, H. 1, S. 87.

4 Siehe zum Thema: M. Włodarski, *Polsko-bazyłejskie więzi kulturalne i literackie w XVI wieku (Polen und Basel- Kulturelle und literarische Verbindungen im XVI. Jahrhundert)*, Kraków 1987. Vgl. auch Maciej Włodarski: *Polen an der Universität Basel im 16. Jahrhundert*.

5 M. Morkowski, *Vom Stiefkind zum Liebling. Die Entwicklung und Funktion des europäischen Schweizbildes bis zur Französischen Revolution*, Zürich 1997, S. 167.

6 J. Lewandowski, *Polacy w Szwajcarii (Die Polen in der Schweiz)*, S. 9-10.

von ihnen bereits 1495/96 die «*Cosmographia dans manductionem in tabulas Ptholomei: ostendens omnes regiones terrae habitabiles*» von Wawrzyniec Korwin aus Krakau veröffentlicht oder 1555, um noch ein Beispiel zu nennen, in Lateinisch die erste Ausgabe der Polnischen Chronik («*De origine et rebus gestis Polonorum libri XXX: Adjecta est in fine, eiusdem autoris funebris oratio, Sigismundi regis vitam compendiose complexa*») von Marcin Kromer herausgegeben.<sup>7</sup> Die Druckerei Oporina publizierte die Arbeit eines anderen bekannten polnischen Humanisten, Andrzej Frycz Modrzewski «*De Republica emendanda*».<sup>8</sup> Die Universitätsbibliothek in Basel besitzt viele wertvolle Polonica, wovon ein grosser Teil im 16. Jahrhundert in Basel gedruckt wurde. Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass im 18. Jahrhundert auch Basler, wie Georg Rudolf Faesch und Johann von Eptingen, im Dienst der letzten polnischen Könige standen.<sup>9</sup>

Besonders zwischen 1870 und 1918 hatten die schweizerischen Hochschulen für die polnische Intelligenz eine grosse Bedeutung. Basel war damals allerdings unter der polnischen Jugend nicht so populär wie Zürich, Genf, Fribourg, Lausanne, Bern oder St. Gallen. 1904 studierten an der Universität Basel lediglich zwei Polen. Polinnen kamen überhaupt nicht hierhin.<sup>10</sup> Die Basler Polenkolonie war im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Vergleich zu Zürich und Genf klein, ihr gesellschaftlich-kulturelles Leben nicht attraktiv. Trotzdem studierten in Basel später bekannt gewordene polnische Wissenschaftler, Politiker und Vertreter der Kultur wie Józef Kallenbach, Stefan Ignacy Szymański, Stanisław Kostanecki, Kazimierz Bassalik und Tadeusz Mazurek. Ebenso waren vereinzelt Wissenschaftler aus Basel in Polen tätig, so Georg Albert Fuchs als Direktor des akademischen Observatoriums in Wilna.<sup>11</sup>

All diese Angaben müssen allerdings mit Vorsicht benutzt werden. Wir wissen noch viel zu wenig über die polnischen Studenten und Wissenschaftler an den schweizerischen Universitäten und Technischen Hochschulen, weil die schweizerischen Hochschularchive noch nicht erschöpfend ausgewertet wurden. Zwischen 1870 und 1918 studierten in der Eidgenossenschaft ungefähr 5'000 Polen. Nach den Ausführungen von Antoni Karbowski<sup>12</sup>, die weiter präzisiert werden müssten, befanden sich allein im Jahre 1909 in der Schweiz 693 polnische Studierende, hingegen in Österreich-Ungarn (ausser Galizien) 850, in Deutschland 874, in Belgien 403, in Frankreich 360 und in Russland ebenfalls 5'000.

Eine wissenschaftliche, auf schweizerischen und polnischen Quellen beruhenden Synthese der an den schweizerischen Hochschulen studierenden und lehrenden Polen ist ein wichtiges Forschungsdesiderat. Auch Basel, die älteste Universitätsstadt in der Schweiz, verdient eine eigene Veröffentlichung zu diesem Thema.

Im Jahrzehnt nach dem Ersten Weltkrieg, von 1919 bis 1928, stieg die Zahl der polnischen Studenten an der Basler Hochschule nicht weniger als um das Dreieinhalbfa-

7 J. Zieliński, *Nasza Szwajcaria. Przewodnik śladami Polaków (Unsere Schweiz. Nach Spuren der Polen)*, Warszawa 1999, S. 19-20.

8 J. Zieliński, *op.cit.*, S. 21.

9 M. Andrzejewski, *Schweizer in Polen. Spuren der Geschichte eines Brückenschlages*, Basel 2002, S. 67.

10 J. Hulewicz, *Les études des Polonais dans les universités suisses 1864-1918*, in: *Pologne – Suisse. Recueil d'études historiques*, Warszawa-Lwów 1938, S. 121-122. Vgl. T. Karbowski, *Młodość polska akademicka za granicą 1795-1910 (Die polnische akademische Jugend im Ausland 1795-1910)*, Kraków 1910, S. 133, 251-252.

11 R. Mumenthaler, *Im Paradies der Gelehrten. Schweizer Wissenschaftler im Zarenreich, (1725-1917)*, Zürich 1996, S. 451.

12 T. Karbowski, *op.cit.*, S. 262.

che.<sup>13</sup> Die Mehrheit von ihnen studierte Medizin.<sup>14</sup> 1934 studierten in der Schweiz 314 polnische Staatsbürger, über 80 % von ihnen waren Juden. Die meisten von ihnen, 110 Personen, besuchten die Basler Universität.<sup>15</sup> 1925 ergänzte etwa der bekannte Jurist Kazimierz Przybyłowski in Basel sein Studium.<sup>16</sup> Wie unbefriedigend die bisherige Forschung ausfällt, zeigt das Beispiel, dass 1936 in Basel 48 Personen studierten, deren elterlicher Wohnsitz sich in Polen befand, aber nur 26 Studenten Polnisch als ihre Muttersprache deklarierten.<sup>17</sup>

Während des Zweiten Weltkrieges fand die Universität Basel «reiche Gelegenheit, in Not geratenen Akademikern zu helfen. Eine Gruppe von zehn Polen war vom Krieg überrascht und von der Heimat gänzlich abgeschnitten worden, so dass sie ohne Subsistenzmittel verblieben. Man führte Sammlungen durch und veranstaltete Wohltätigkeitskonzerte.»<sup>18</sup>

Nach 1945 blieben die Kontakte zwischen Basel und Polen erhalten. Weiterhin studierten und lehrten Polen an der Universität in Basel. Als Beispiel sei der Dermatologe Stanisław Büchner genannt, der an der Basler Universität in seinem Fachgebiet Lehrveranstaltungen durchführte. Ein anderes Beispiel ist der Polenschweizer Piotr Büchner, der in Basel Chemie studierte, mit Basler Firmen verbunden ist und 1989 in Warschau die «Büchner-Stiftung» ins Leben gerufen hat. Diese hat sich die «Hilfeleistung für die polnische Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Kunst» zum Ziel gesetzt.<sup>19</sup> Schliesslich ist auf die engen Verbindungen des Basler Lehrstuhls für Osteuropäische und Neuere Allgemeine Geschichte zu polnischen Universitätsinstituten und Forschungseinrichtungen hinzuweisen, namentlich in Krakau, Warschau, Danzig und Lublin.

Es ist unmöglich, auf knappem Raum alle ehemaligen Studenten und akademischen Lehrer der Basler Universität aufzuführen, die später im polnischen Kultur-, Wissenschafts-, Politik- und Wirtschaftsleben Polens oder der Schweiz eine wichtige Rolle spielten.

Exemplarisch möchte ich Tadeusz Reichstein (1897-1996) hervorheben, einen hervorragenden Wissenschaftler, der ein wichtiges Bindeglied zwischen Basel und Polen darstellte. Er wurde in einer teilweise polonisierten jüdischen Familie in Włocławek, damals im Zarenreich, geboren. Von seinen Bindungen zum Polentum zeugt sein Vorname Tadeusz, den auch der in Solothurn verstorbene polnische Nationalheld Kościuszko trug. Als er acht Jahre alt war, um die Wende 1905/06, zog seine Familie in die Schweiz. Bis 1938 wohnte, studierte und arbeitete Reichstein in Zürich. Während der nächsten fast sechzig Jahre seines langen Lebens war Basel seine Heimatstadt. Während Reichsteins Eltern in hohem Masse zum polnischen Kulturkreis ge-

13 A. Bronarski, *Stosunki intelektualne polsko-szwajcarskie w ciągu wieków* (Die polnisch-schweizerisch intellektuelle Beziehungen während der Jahrhunderte), *Przegląd Współczesny* 1931, S. 365.

14 *Die Basler Studenten 1919-1928*, Basel 1929, S. 42.

15 E. Kołodziej, *Dzieje Polonii w zarysie 1918-1939* (Die Geschichte des Auslandspolentum im Abriss 1918-1939), Warszawa 1991, S. 187.

16 Siehe: *Biogramy uczonych polskich. Suplement* (Biogramme der polnischen Wissenschaftler. Suplement), Warszawa 1993, S. 144-145.

17 *Die Studierenden an schweizerischen Hochschulen. Sondererhebung 1936*, Bern 1938, S. 72, 85.

18 E. Bonjour, *Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460-1960*, Basel 1960, S. 814.

19 *Satzung der Büchner Stiftung*, Warszawa 1989, S. 11; J. Dzięciołowski, Piotr Büchner, *Życie Gospodarcze* 22 III 1992, Nr. 12.

hörten, wurde er selbst ein Schweizer mit polnischen Wurzeln und identifizierte sich mit seinem neuen Vaterland.<sup>20</sup>

Tadeusz Reichstein gewöhnte sich rasch an seine neue Umgebung. Aller Wahrscheinlichkeit nach bekam er in Zürich und dann in Basel bessere Möglichkeiten für seine wissenschaftliche Entwicklung als in Polen. Hätte er Polen nicht verlassen, hätte er vermutlich nicht den Nobelpreis für seine Erforschung des Nebennieren-Hormons Cortison bekommen. Leider wissen nur wenige Polen etwas über Reichstein. Zwar gehen die polnischen Enzyklopädien auf Reichstein als Schweizer polnischer Abstammung ein,<sup>21</sup> doch in der einzigen populär-wissenschaftlichen Synthese der Schweizer Geschichte von Jerzy Wojtowicz wird Reichstein mit Stillschweigen übergegangen.<sup>22</sup>

Eine Verbindung zwischen Basel, seiner Universität und Polen stellt auch der Basler Historiker und Diplomat Carl Jakob Burckhardt (1891-1974) dar. Zwischen 1937 und 1939 war er der letzte Vertreter des Völkerbundes in der Freien Stadt Danzig. Er wirkte in einer Zeit, in der die Nationalsozialisten versuchten, auch Danzig in ihre Hand zu bekommen. Beispielsweise verboten Danziger Nationalsozialisten allein im Juli, August und September 1936 die «Basler Nachrichten» zehnmal wegen ihrer kritischen Berichterstattung.<sup>23</sup> Burckhardts Tätigkeit in Danzig ist umstritten. Aus der Sicht der NS-Gegner tat er etwa viel zu wenig, um zur Aufklärung der Entführung und Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Hans Wiechmann im Mai 1937 beizutragen.<sup>24</sup>

Seine Rolle als Hoher Kommissar inszenierte der Basler in seinen Erinnerungen «Meine Danziger Mission 1937-1939».<sup>25</sup> Sie galten lange Zeit als erstrangige Quelle eines unparteilichen Diplomaten.<sup>26</sup> In Wirklichkeit stand Burckhardt den deutschen Gebietsansprüchen auf Kosten Polens offen gegenüber. Nicht zufällig bekam er die Stelle in Danzig mit Hilfe Ernst von Weizsäckers, des einflussreichen Beamten im deutschen Auswärtigen Amt, der Konsul in Basel gewesen war. Paul Stauffer, ein anderer, ebenfalls aus Basel stammender Historiker und Diplomat, der u. a. Schweizer Botschafter in Warschau war, setzte sich in intensiven Forschungen überzeugend mit der Tätigkeit und dem Werk Burckhardts auseinander.<sup>27</sup>

Der Historiker Edgar Bonjour ist mit seiner Lebens- und Schaffensgeschichte ein weiteres Beispiel für die bisweilen engen kulturellen Beziehungen zwischen Polen und der Schweiz. Dies zeigt sein Buch «Die Schweiz und Polen. Eine geschichtlicher Parallelbetrachtung», das 1940 in Zürich veröffentlicht wurde. Es bietet kein geschlos-

20 Erwähnung verdient hier auch das Buch von Stanisław Sterkowicz Tadeusz Reichstein. Życie i działalność naukowa (Tadeusz Reichstein. Leben und wissenschaftliche Tätigkeit), Włocławek 1995. Siehe auch: K. Huser Bugmann, Schtetl an der Sihl. Einwanderung, Leben und Alltag der Ostjuden in Zürich 1880-1939, Zürich 1998, S. 149-151.

21 Ein Beispiel dafür, eines von vielen: Wielka Encyklopedia Powszechna PWN (Grosse Allgemeine Enzyklopädie), Bd. 15, Warszawa 1967, S. 754

22 J. Wojtowicz, Historia Szwajcarii (Die Geschichte der Schweiz), Wrocław 1989.

23 M. Andrzejewski, Schweizer in Polen, S. 223.

24 M. Andrzejewski, Opposition und Widerstand in Danzig 1933 bis 1939, Bonn 1994, S. 176-180.

25 München 1960.

26 Vgl. P. Stauffer, Dokumentarische Irritationen. Carl J. Burckhardt und die Akten aus dem Dritten Reich, „Neue Zürcher Zeitung“ 23 XII 1999, Nr. 299; R. A. Blasius, Die wahre Erfindung ist so wahr wie der Traum. Der schweizerische Diplomat Carl Jakob Burckhardt als historische Quelle/Die Kontroverse um die Forschungsergebnisse Paul Stauffers, Frankfurter Allgemeine Zeitung 2 VI 1998, Nr. 125.

27 P. Stauffer, Zwischen Hofmannsthal und Hitler. Carl J. Burckhardt. Facetten einer aussergewöhnlichen Existenz, Zürich 1991; ders., «Sechs furchtbare Jahre...» Auf den Spuren Carl J. Burckhardts durch den Zeiten Weltkrieg, Zürich 1998. Vgl. R. A. Blasius, Der Fälscher und die Dame. Carl J. Burckhardts «Dokumente» und der Widerstand der Gräfin Dönhoff, Frankfurter Allgemeine Zeitung 3 III 1999, Nr. 52.

senes Bild der schweizerisch-polnischen Beziehungen in der Vergangenheit. Vor allem ist es von symbolischer Bedeutung: Bonjours Arbeit erschien während der nationalsozialistischen Besetzung Polens. Im Vorwort schrieb der Basler Historiker: «In dem Augenblick, da Polen von einem grausamen Schicksal ereilt wird, geziemt es sich, uns daran zu erinnern, dass wir zu Polen in einem durchaus eigenen Verhältnis stehen. Dieses Verhältnis hat seine reiche und schöne Geschichte.»<sup>28</sup> Auch in anderen Schriften Bonjours spielt Polen eine wichtige Rolle, so in seiner Geschichte der schweizerischen Neutralität.<sup>29</sup>

Das Interesse Bonjours für die polnische Sache war in der Schweiz und in Basel keine Ausnahme. Schon im 19. Jahrhundert trafen die polnischen Aufständischen dort auf viel Verständnis und erhielten materielle Unterstützung. So wurde nach dem Beispiel anderer Kantone in Basel-Stadt und Land für die polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen zwischen 1863 und 1865 sehr viel Geld gesammelt.<sup>30</sup> In Basel erschien auch eine wissenschaftliche Studie über den polnischen Januaraufstand 1863/64.<sup>31</sup> Ein weiteres Zeichen der nach wie vor guten wissenschaftlichen Beziehungen zu Polen war 2002 die Veröffentlichung meines Buches «Schweizer in Polen» in Basel.<sup>32</sup>

Werfen wir noch einen Blick auf andere kulturelle Beziehungen zwischen Basel und Polen. Viele Polen sind mit dem musikalischen Leben der Stadt und seiner Musikhochschule verbunden. Der Name des weltberühmten Pianisten Christian Zimmermann ist kein Einzelfall. Ein weiteres Beispiel bietet die Tätigkeit der Komponistin und Musiktheoretikerin Bettina Skrzypczak, die von 1981 bis 1987 in der Musikakademie in Basel beschäftigt war.<sup>33</sup> Auch in den Basler Bibliotheken kann man nicht selten auf musikalische Polonica stossen.

Immer wieder taucht Basel in polnischen Reiseberichten auf, wenngleich nicht so häufig wie andere grosse Städte in der Schweiz.<sup>34</sup> Umgekehrt beeinflusste der Basler Johann Bernoulli III. (1744-1807) das Bild der gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und Lebensverhältnisse in Polen, so wie sie sich in der Schweiz ausformten. 1777 hatte der Wissenschaftler eine Reise in die Republik Polen unternommen. Er lernte Warschau gut kennen, und wurde am 29. September 1778 vom polnischen König empfangen. Bernoulli meinte, dass trotz dessen Bemühungen die zivilisatorischen Fortschritte Polens gering geblieben seien. Viel Platz in seinen Erinnerungen widmete der Basler Reisende einer der faszinierendsten Städte in Mitteleuropa – Danzig. Er wies auf die Zugehörigkeit der Stadt zur Hanse hin, machte aber auch deutlich, dass Danzigs Blüte eng mit dem polnischen Kernland verbunden war.<sup>35</sup>

28 E. Bonjour, *Die Schweiz und Polen. Eine geschichtliche Parallelbetrachtung*, Zürich 1940, S. 5.

29 E. Bonjour, *Geschichte der schweizerischen Neutralität. Dokumente*, Bd. 8., Basel-Stuttgart 1975, S. 33.

30 H. Florkowska, *Struktura polskiej emigracji politycznej w Szwajcarii w latach sześćdziesiątych XIX wieku* (Die Struktur der polnischen politischen Emigration in der Schweiz in den sechzig Jahren des 19. Jahrhunderts), Wrocław 1976, S. 24.

31 M. Ludwig, *Der polnische Unabhängigkeitskampf von 1863 und die Schweiz*, Basel 1968.

32 Hilfestellung leistete dabei Heiko Haumann, Professor für Osteuropäische und Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Basel.

33 Z. A. Judycki, *Polacy w świecie* (Die Polen in der Welt), Paryż-Kielce 2000, s. 65-66.

34 M. Andrzejewski, „Ta Szwajcaria to raj ziemski». *Obraz Szwajcarii w polskiej publicystyce, wspomnieniach i beletrystyce* (1870-1918) („Diese Schweiz, das ist ein wahres Paradies». Das Schweizerbild in der polnischen Publizistik, Erinnerungen und Belletristik (1870-1918), Gdańsk 2007, S. 136-137.

35 H. Riggenbach, *Johann Bernoullis Reisebericht. Ein gelehrter Schweizer über das Polen um 1778*, in: Heiko Haumann, Jerzy Skowronek (Hrsg.) „Der letzte Ritter und erste Bürger in Ost Europas«. *Kościuszko, das aufständische Reformpolen und die Verbundenheit zwischen Polen und der Schweiz*, Basel und Frankfurt am Main 1996, S: 257-274 (Neuaufgabe Basel 2000); M. Andrzejewski, *Schweizer in Polen*, S. 42-47.

Zwischen 1935 und 1939 war Basel Sitz eines Konsulats der Republik Polen.<sup>36</sup> Wesentlich bedeutsamer waren jedoch die wirtschaftliche Kontakte, bei denen es manchmal auch Verbindungen zur Universität gab. Ein Beispiel ist die Pabianicer AG für Chemische Industrie, die Auslandsfabrik eines sehr grossen Basler Unternehmens, der CIBA (Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel)<sup>37</sup>. 1899 in Polen gegründet, bestand sie bis 1946, bis sie von kommunistischen Behörden verstaatlicht wurde. Dank dieses Unternehmens bildete sich in Pabianice und Lodz eine kleine, etwa 50 Personen zählende Schweizer Kolonie heraus. 1937 schloss sie sich zum «Schweizer Verein der Woiwodschaft Lodz» zusammen. Im selben Jahr wurde in Lodz, dem «polnischen Manchester», auf Anregung von Hermann Thommen das Schweizer Honorarkonsulat eröffnet. Thommen stammte aus Bubendorf im Baselland. Mit grosser Wahrscheinlichkeit kann man vermuten, dass zahlreiche Mitglieder der Schweizer Kolonie in Pabianice und Lodz eng mit Basel verbunden waren.<sup>38</sup> Im Herbst 1939 nahmen folgende Unternehmen ihre Investitionsinteressen in Polen wahr: Basler Handelsbank, Dr. Christoph Bernoulli, «Elektra» A. G., Hoffmann La Roche A.G. Basel, Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie (Indeleo) und CIBA.<sup>39</sup>

Die Geschichte der langen Verbindungen zwischen Polen und Basel ist noch nicht abgeschlossen. Weitere Forschungen sind nötig. Basel lag nicht am Rande der schweizerisch-polnischen Beziehungen, sondern bildete in den vergangenen Jahrhunderten ein wichtiges Bindeglied zwischen der Eidgenossenschaft und Polen. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

---

36 E. Pałyga, *Stosunki konsularne Drugiej Rzeczypospolitej* (Die konsularischen Beziehungen der Zweiten Republik Polen), Warszawa 1970, S. 226. Bereits 1932 wurde auf die Notwendigkeit der Gründung, in Hinsicht der handels- und wirtschaftlichen Kontakte, des polnischen Konsulat in Basel hingewiesen: *Gazeta Handlowa* VIII 1932 Sondernummer.

37 U. Rauber, *Schweizer Industrie in Russland. Ein Beitrag zur Geschichte der industriellen Emigration, des Kapitalexportes und des Handels der Schweiz mit dem Zarenreich (1760-1919)*, Zürich 1985, S. 192-198.

38 Siehe. M. Andrzejewski, *Schweizer in Polen*, S. 234-237.

39 Bundesarchiv Bern, Bestand EPD 1003 Dokumente zu den schweizerisch-polnischen Beziehungen, Schachtel 2, Bericht, 30 X 1939. Vgl. Ammann.